

Das LIX. Capitel.

Von Oelbrunnen / ihren Tugenden
und Gebrauch.

Gedachte warme Schwefelquellen sind zwar voller
sulphurischer Qualität / welche aber nicht also be-
schaffen / daß solche sonderlich fett / feurfängig und an-
zündlich wäre ; aber es finden sich über diese noch an-
dere / darinn eine wirkliche anzündliche ölichte Feuch-
tigkeit befunden wird / darunter sonderlich die Oel-
quelle bey dem Dorff Lampertsloch / zwischen Hage-
nau und Cronweissenburg im Hanau - Lichtenbergi-
schen Gebiet gelegenen Vorzug hat / und ein rechtes
Steinöl oder Petroleum häufig bey sich führet / wel-
ches Petroleum gleichwol etwas anders der Gestalt
nach beschaffen / weder in hitigen Ländern / da es schön
weiß und hell herfürquellend gefunden wird / dieses
aber schwarzleht wie Theriac aussiehet / kan aber
durch die Distillirkunst auch viel reiner und subtiler
gemacht werden. Man hält dafür / daß dieses Lam-
pertslochische Steinöl eine abtrieffende Feistigkeit
sey von dem dabey liegenden bituminösen Ber-
ge / von welchem die sommerliche Wärme der Son-
nen nach und nach etwas abfließend mache ; wie dar-
aus abzunehmē / daß solches Oel mehr stiesse zur Som-
merzeit / wenn gedachter Berg durch die Sonnen-Hitze
erwärmet und die erstarrere Feistigkeit flüssig gemacht
werde / diese flüssige Erdfestigkeit ist kein rechtes Oel /
sondern ein balsamischer Liquor, welcher allemal ein
Hars oder Colofonium bey sich führet / wie solches
auch an den vegetabilischen Balsamen / als dem flüssi-
gen Terpentin / Indianischem Balsam und andern ebt
also befunden wird ; wiewol auch die gemeine ausge-
pressere Ölitären als Lein - Rüß - Hanff - und andere
Öle

Dele deren nicht ermangeln/und dadurch mit der Zeit
 zehet und zum Firniß werde / ja auch die distillirte Dele
 werden mit langer Zeit wieder zum Gummi/und sind
 also alle Olitäten einer resinolischen balsamische Na-
 tur/wenn ihnen durch Kunst geholffen wird / wie sol-
 ches an dem Baumöl erscheinet/welches wenn man es
 über Blumen von Wundkräutern an der Sonnē bei-
 setzeth es die harzige balsamische Substanz aus un-
 in sich/und heilet hernach wie ein natürlicher Balsam/
 da doch vorhin das bloße Baumöl den Wunden feind-
 selig ist/un die Heilung vielmehr hindert/weil es nem-
 lich allzuschlipfferig ist / so bald aber gedachte Harzig-
 keit noch dazu kömmt/wird es viscolischer und heilend/
 un solche Harzigkeit kan man auch aus andern Dingen
 darcin bringen/sonderlich aber aus dem Zucker/welcher
 über alle Wundkräuter eine süsse Harzigkeit bey sich
 führet/un daher den Wunden sehr annehmlich istz/wenn
 man aber ein solch schlipfferig Del mit einem corrosi-
 vischen Liquore als Aquafort, Butyro Antimonii
 und dergleichen kochet / so wird es durch die Schärffe
 des Corrosivi coagulirt un auch resinolisch und bal-
 samisch/ und gibe zwar auch einen heilenden Balsam/
 welcher aber Schärffe bey sich führet / und daher am
 besten zu alten faulen Schäden dienet / welche Reini-
 gung und Begmachtung des faulen Grundes bedörf-
 fen und ohn solche Reinigung nicht heilen können;der-
 gleichen Harzigkeit aber führet dieses deutsche Petro-
 leum zu viel bey sich/so daß es auch die Daurr an statt
 einer Karrensalben die Räder und Achsen ihrer Karrē
 und Wägen damit zu schmieren/gebrauchen können/
 da im Gegentheile wenn sie einig Del zu dergleichen Kar-
 rensalben gebrauchen wollen / müssen sie vorher noch
 Harz und Unschlitt drunter thun/weil es allzuschlipf-
 ferig ist/und zu bald verfließen würde. Es lehret aber
 Turn

Turnheiser solche übrige Hartigkeit auf folgende Weise von diese Steinöl zu scheiden/das man nemlich dessen 10. lb. in einem grossen Topff der wol 30. lb. dieses Oels fassen könne/oben wol zu lutirt/dz kein Dampff oder Luft ausdünsten möge/auf einem gar linden Feuerlein kochet und solches allgemach stärke und vermehret/und die Kochung in die 3. Stundē continuire/so verzehret sich ungefehr der 4te Theil von dieser Feistigkeit/und setze sich ein grobes terrestrisches Resin gen Boden wie Schiffbech welches wegzumwerffe/oben auf aber schwebet eine dünne flüssige/lauteere etwas gelblechte Feistigkeit schier wie Leinöl / welche er durch einen gläsern Helm distilliren lehret/so scheide es sich in der Vorlage in 2. Substanzen als Wasser und ein oben aufschwimmendes Del/welches Del durch ein Scheidglas von der Wässertigkeit zu separiren/und hernach von solchem Del 2mal so viel scharffer distillirter Weinessig drey mal zu distilliren/ so verwandele es sich in einen Balsam/ der Essig aber werde zum krafftlosen Phlegma, so hinweg zu schütten/der Balsam aber heile Fisteln/faule Schäden und Frankösige Löcher/zerteile Knollen und Beulen/heile auch den Erbgrind/diene wider Schwindung der Glieder und Lähmniß / welches denn mit obigem Fundament des mit Aquafort oder andern scharffen Liquoribus gemachten Balsams übereinkommt.

Dieses Steinöl/wenn es per Retortam distillirt/und von seiner Unreinigkeit entledigt wird/ist sehr subtil/erwärmet die erkaltete Nerven / und ist behülfflich wider Krampff/und Schmerzen von kalten Flüssigkeiten/ auch zu Zahnschmerz/ item zu Podagrische Schmerzen/ mit einer Brühē eingenommen/ auch äußerlich angestrichen/ desgleichen wider Colicū. Krimmen/ in Summa es kom̃t in Kräfften mit dem Agsteinöl überein/welches nichts anders ist als ein künstliches Petroleū und das reine helle Petroleū ein natürlich Agsteinöl.

Das Wasser so mit diesem deutschen Petroleo herfür quillet / ist Molcken-oder Milchfarbig / welche Farbe von der zugemischten Deligkeit herrühret / wie denn durch eine jede Oligat auch durch Kunst ein jedes gemeines Wasser kan weißaussehend gemacht werden / wenn man nemlich etwas alcalisches oder Laugenhaftes darzu mischet / welches ein Mittel ist / daß das Wasser die Oligat annimt / und mit derselben weiß erscheint wie Milch / wie in der Seifenmacherey zu sehen; dieses Wasser wird von erfahrenen Medicis geachtet daß es sey erwärmend / trucknend / erweichend / purgirend / zertheilend und heilend / und könne also genüket werden zu Heilung der Wunden / Strichen / Schläge / Fäule / Schüsse / Würffe / diene wider Schlag-Lähmniß / Contractur / erhartete und erstarrte Nerven und Sennen / so eingeschrumpffen und zu kurz sind / wider Schmerzen und Reissen in Gliedern von kaltem Gefücht / zu Beulen und Knollen solche zu zertheilen / zu gestocktem und untergeronnenem Blut von Streichen / Stossen / Fallen und dergleichen / solches zu zertheilen und auszutreiben / zu Erkältung und Erfrörung der Glieder / zu welchen Gebrechen in diesem Wasser zu baden / auch mit Tüchern und Schwämmen damit gebähet.

Gleicher Zugend und Wirkung werden auch geachtet der bituminöse Brunn genannt Waldsbrunn bey dem Birscherwald in der Grauschaft Birsch / wie auch Niederbrunn / weil solche mit dem Lampertslochischen gleichsam im Triangel gelegen / und von einerley Bergwachs ihre Tugenden zu haben vermeinet werden; dergleichen erdbechische Wasser sind an unterschiedenen Orten noch mehr / als das Akrarbad im Obern Elß zu Akraren nicht weit von Dreyßach / item das Warbacherbad am Rodensee /

see/wie auch das Radorffs-Zellerbad am untern Bodensee gegen dem Städtlein Steckborn über; dergleichen der Roderbrunn bey der Stadt Paderborn im Münsterischen / wie auch das heilige Meer in Westphale bey dem Schloß Befergern/und andere mehr.

Das LX. Capitel.

Wie man im Nothfall die natürliche Schwefelbäder nachmachen solle.

Hiemit hat es zwar nicht die Meinung ein oder Anderes Schwefelbad eben also nach zu machen/ daß es in allen mit denen natürlichen gleiches Salts sey/ sondern einem oder andern Patienten / der die Gelegenheit nicht hat den fern entlegenen natürlichen Bädern nachzureisen/ Anweisung zu thun / wie er seinem Zustande ein woldienendes Bad selbst zu richten / und ohn große Versäumung seiner Geschäfte und Berufs gebrauchen könne: solches nun werckstellig zu machen/ muß man zuvor auf den Zustand sehen/ was derselbige vor eine Hülffe bedarff; wir wollen aber eine mit vieler Feuchtigkeit und verschleimeten erkalteten Mutter beladene unfruchtbare Weibsperson vor uns nehmen / weilen selbigen fast mehrentheils die warmen natürlichen Schwefelbäder am meisten Hülffe thun / und ihnen anweisen ein erwärmendes trocknendes/ und der unreinen Mutter woldienendes Schwefelbad zu richten. Diese Hülffe thut nun in den natürlichen Bädern meistens die prim-Materialische Krafft des Schwefels/welche das gemeine süsse Wasser/wie es liberal in der Erden/ Brunnquellen und Flüssen gefunden wird / durch solche schwefelige Gänge streichend in sich fasset / und erwan auch ein Zusammenfluß zweyer solvirten widerwärtigen Salien mit vorgehet / welche einander

Si v in